

durch Kriegsverluste nicht erhalten haben. Ein Index zu den Protokollen listet über eintausend Namen auf, oft sind die Familienbeziehungen genannt, nicht selten auch der Beruf. Interessant ist, dass viele der Familiennamen auch heute noch in den entsprechenden Gemeinden weit verbreitet sind: Blödt, Kistner und Himmel in Neuweier, Oser, Seiler, Fritz und Hettler in Steinbach, Mast, Knopf und Ziegler in Varnhalt, Rauch, Zoller, Regenold und Drapp in Sinzheim, Falk in Lichtental usw.

Zahlreiche der genannten Schauplätze sind noch heute unter denselben Namen bekannte Gewanne und Fluren. Immer wieder wird beispielsweise der Scharenberg als Ort der Hexentänze und Teufelshochzeiten genannt. Auch für die Gewinn- und Flurnamenforschung bieten die Protokolle reichlich Information.

Vor- und Fehltriteile

Viele weit verbreitete Missverständnisse über die Hexenverfolgung lassen sich z. T. am Beispiel Steinbachs widerlegen. Die Verfolgungen wurden nicht von der katholischen Inquisition durchgeführt, sondern es waren staatliche Stellen, die die Prozesse betrieben. Sie fanden nicht im finsternen Mittelalter, sondern in der aufgeklärten Neuzeit statt.

Es waren nicht nur Frauen betroffen, sondern ein Drittel der Opfer war männlich. Die Opfer kamen aus allen gesellschaftlichen Schichten; sieben der 32 in Steinbach Angeklagten gehörten als Kaufleute oder Mitglieder der Gemeindeverwaltung der Oberschicht an, andererseits war mit Jakob Heinig auch ein Musikant betroffen. Die weit verbreitete Meinung, dass in erster Linie Außenseiter zu Opfern wurden, stimmt nicht, auch lässt sich keine besonders starke Verfolgung heilkundiger Frauen oder von Hebammen nachweisen, um – wie gelegentlich argumentiert wird – deren heilkräftiges Wissen zu vernichten.

Ebenso ist das Vorurteil falsch, es habe nur in katholischen Regionen Hexenprozesse gegeben. Auch in evangelischen Ländern tobte der Hexenwahn. Genannt sei beispielsweise das lutherische Herzogtum Sachsen-Coburg, wo unter der Regierung Herzog Johann Casimirs (1572–1633) mindestens 178 Personen als Hexen verfolgt wurden. Selbst der Reformator Martin Luther rief dazu auf, die Hexen zu bekämpfen. Gleichwohl ist festzustellen, dass die Hexenverfolgung in der evangelischen Markgrafschaft Baden-Durlach ganz gering war.